



01. Oktober 2014

Liebe Freunde der Amberger Tafel,

in was für eine Gesellschaft wollen wir leben?

Armut ist keine individuelle Krankheit. Armut entsteht durch die seit langem steigende strukturelle Sockelarbeitslosigkeit, durch persönliche Schicksalsschläge, durch unzureichende Förderung von Menschen mit geringerem Leistungsvermögen, durch die Absenkung der Leistungen der gesetzlichen Rentenversicherung.

Materielle Armut ist in vielen Fällen mit seelischer und sozialer Verarmung verbunden. In den letzten Jahren stieg die Zahl der Armen mit psychischen und anderen Krankheiten stetig.

Arme Menschen haben eine kürzere Lebenserwartung.

Die Altersarmut wird in den nächsten Jahren kontinuierlich ansteigen. Kinder aus Armutsfamilien erreichen in deutlich geringerem Anteil Schulabschlüsse und Ausbildungsplätze. Besonders die steigende Kinderarmut in einem der reichsten Länder der Welt ist ein Skandal und gefährdet nicht nur die Zukunft der betroffenen Kinder und Jugendlichen.

Diese Kinder müssen stärker als andere gefördert werden. Hier zu investieren ist das Gebot der Stunde. Wir dürfen nicht zulassen, dass entstandene Risse und Verwerfungen in unserer Gesellschaft sich weiter verbreitern. Die wahre Qualität einer menschlichen Gesellschaft zeigt sich im Umgang mit ihren schwächsten Gliedern. Hier Hilfen anzubieten ist nicht nur wichtig für die Betroffenen. Hier zu helfen ist auch Hilfe zur Selbsthilfe für die ganze Gesellschaft, für eine menschliche Gesellschaft.

Hier sind alle gefordert

Leider begegnen auch wir Menschen, die diese Armut als selbstverschuldet wahrnehmen.

Bezeichnend sind die Berichte einer Reporterin, die über die Tafeln recherchierte und bei einem Gespräch diese Meinung hörte:

„Die Leute gehen doch nur zur Tafel, damit sie sich ein neues Iphone kaufen können“, sagte einer recht unvermittelt. Doch niemand empörte sich, keiner widersprach. Einer ergänzte: „Ja, die haben immer die neuesten Handys. Und die sind immer super angezogen, wenn sie zur Tafel gehen.“ „Ach ja?“, fragte ich, „und woher wollt ihr das wissen? Kennt ihr solche Leute?“ „Ja“, sagten sie wie aus der Pistole geschossen. Seltsam, dachte ich. Ich habe ziemlich suchen müssen, bis ich Menschen der so genannten Unterschicht gefunden habe, die mir von ihrem Alltag erzählt haben. Denn die Schichten in Deutschland haben sich mittlerweile so voneinander entfernt, dass es fast keine Berührungspunkte mehr gibt. Arme ziehen sich eher zurück – oder verheimlichen ihren Zustand. Sich anständige Kleider anzuziehen, wenn sie zur Tafel gehen, ist eine Strategie, wenigstens ein Restchen Würde zu wahren. Für ihre verzweifelten Versuche der Zugehörigkeit zur Konsumgesellschaft werden die Armen besonders verhöhnt. Man dichtet ihnen „anstrengungslosen Wohlstand“ (Guido Westerwelle) an. Diesem Klischee des faulen rauchenden, saufenden und Kinder schlecht erziehenden Unterschichtlers bin ich bei meinen Recherchen nicht begegnet.

Ich habe viele Menschen getroffen, die mit aller Kraft versuchen, ein Leben in Würde zu führen – trotz aller Demütigungen. Der Vorwurf des Sozialschmarotzers ist auch wissenschaftlich längst widerlegt: laut einer Studie des Nürnberger Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung ist belegt, dass Hartz-IV-Empfänger sogar eine höhere Arbeitsmotivation haben als der Rest der Bevölkerung. Wieso hält sich dann der Vorwurf des „Sozialschmarotzers“ so hartnäckig? Weil Armut nur durch das Begriffspaar „Leistungsträger“ versus „Sozialschmarotzer“ gerechtfertigt werden kann.

Indem sie Bedürftige als „nutzlos“ brandmarkt, erhält sich die Elite Vorrechte und legitimiert ihren Reichtum. Denn Reichtum ist ohne Armut nicht denkbar. Der Wirtschaft dient die Unterschicht als Drohkulisse – mit diesem Schreckensbild lassen sich Löhne bestens drücken. Die Politik kaschiert mit dem Zerrbild des faulen Arbeitslosen ihr Versagen: ohne die Bevölkerung gegen die Armen aufzuhetzen (Gerhard Schröder: „Es gibt kein Recht auf Faulheit“) hätte die rot-grüne Regierung die größten sozialen Einschnitte seit dem zweiten Weltkrieg nicht durchsetzen können. Und die Mittelschicht? Zählt sich vor lauter Abstiegspanik zu den Reichen, obwohl sie sehr viel mehr Geld, Rechte und Vermögen von der Oberschicht trennen als von der Unterschicht. Mit diesem sozialen Stockholmsyndrom arbeiten wir aber an unserer eigenen Abschaffung: es legitimiert sämtliche politischen Entscheidungen zugunsten der Elite, die uns allen nur schaden. Sprich: es wird weiter von unten nach oben verteilt. Denn anstrengungslosen Wohlstand gibt es – dank großzügiger Steuergeschenke, Subventionen und Steueroasen – nur für Reiche. Sie sind die eigentlichen Sozialschmarotzer.

Mit einem Regelsatz von Euro 391; ist die so genannte Regelleistung in der Grundsicherung, die das soziokulturelle Existenzminimum sichern soll, nicht ausreichend bemessen.

Seit der Einführung von Hartz IV im Jahr 2005 haben sich die Gaspreise um 31,1 Prozent, die Heizölpreise um 55,8 Prozent und die Strompreise um 48,9 Prozent erhöht. Der Regelsatz ist seitdem von 345 auf 391 Euro gestiegen – das sind 13,4 Prozent.

Die Ausgestaltung des Regelsatzes liegt zwischen Mangel und Not.

Für die Arbeit, die Akzeptanz der Tafeln ist es zweitrangig, ob die Grundsicherung erhöht wird oder nicht. Es wird so lange Tafeln geben, so lange es ausreichend gute Lebensmittel am Markt gibt. Menschen, die zwischen Mangel und Not leben, werden immer auf Schnäppchenjagd gehen. Dabei ist unbestritten, dass eine Erhöhung der Grundsicherung die Lebenssituation von Menschen mit wenig Geld verbessern würde.

Auch die **Kulturtafel** versteht sich als Instrument der sozialen Inklusion. Der Besuch einer Theateraufführung oder eines Konzerts sind nicht nur ein schönes Abenderlebnis sondern vermitteln im besten Fall das Gefühl, dazu zu gehören zur Mitte der Gesellschaft. Im ersten Jahr ihres Bestehens haben uns die Nutzer der kostenlosen Tickets des Öfteren ihre Freude und ihre Aufgeregtheit geschildert, einmal in unserem schönen Stadttheater sitzen und genießen zu können. Es gibt in Amberg sicher auch Abonnenten, die uns gerne ihre Theater- oder Konzertkarten zur Verfügung stellen, wenn sie selbst verhindert sind. Für solche Fälle suchen wir nun einen Modus, wie das in die Praxis umgesetzt werden könnte.

Kinokarten, besonders für Kinderfilme, waren ebenso sehr willkommen. Dafür danken wir **Herrn Andreas Wörz** sehr herzlich. Der **FC Amberg** überließ uns Freikarten für seine Heimspiele, wovon so mancher Vater mit seinen Kindern gerne Gebrauch machte. Auch dafür vielen Dank!

Für die fantastische Aufführung des „Welttheaters“ vor der bezaubernden Kulisse der Bergkirche reservierte Herr Dersch, der Leiter des Kulturamts, 8 Freikarten für Tafelberechtigte. Dafür gilt ihm unser besonderer Dank.

Eine besondere Idee hatte das Modehaus Eckert, um Spenden für die Tafel zu sammeln: Es verkaufte Kleiderbügel. Jedes Stück kostete zwei Euro und die Kunden von Therese Eckert griffen so fleißig zu, dass eine Summe von 2.000 Euro gespendet werden konnte. Therese Eckert hatte den Wunsch, diesen Betrag für einen Tagesausflug für Kinder nach Geiselwind zu verwenden. Dank dem Busunternehmen „Amberger Fahrdienste“, das die Busfahrt spendete, konnten zwei Fahrten nach Geiselwind organisiert werden.

Ich bedanke mich bei allen Unterstützer der Amberger Tafel und wünsche Ihnen alles Gute,
Ihr
Bernhard Saurenbach